

Schwertfisch-Jagd in der Meerenge von Messina

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **1 (1925)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwertfisch= Jagd

Die Charybdis an der nordöstl. Spitze Siziliens mit dem Fischerort Torre di Faro



in der Meerenge von Messina

Die Fischer fahren so nahe wie möglich dem Ufer entlang, um die Strömung der Charybdis zu meiden



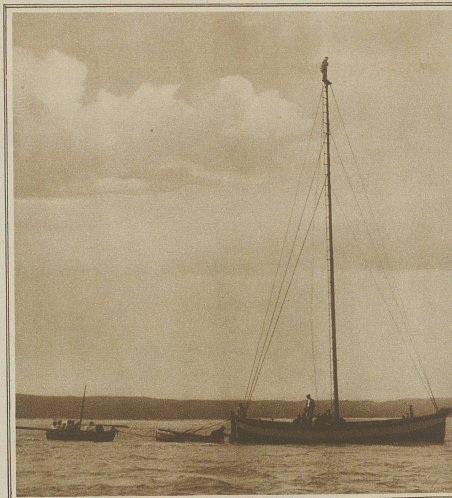
Der Wurf der Harpune vom Jagdboot aus



Die Scilla mit der kalabrisch. Küste vom Fährboot aus gesehen

Die schmalste Stelle in der Meerenge von Messina wies schon im Altertum außerordentlich starke Strömungen auf, die Homer in seiner Odyssee als Ungeheuer des Meeres ausmalte. Diese Strömungen haben bis auf den heutigen Tag die Namen Scilla und Charybdis beibehalten, und zwar befindet sich erstere auf der kalabrischen Seite, letztere auf der sizilianischen.

Wenn auch die Strömungen heute nicht mehr in so gefährlicher Weise in Erscheinung treten, wie es vor zwei Jahrtausenden der Fall gewesen sein mag, da die verschiedenen Erdbeben im Verlaufe der Jahrhunderte den Meeresboden umzugestalten vermochten, so reichen sie doch noch aus, die großen Schwertfische, die ein Gewicht von 2-3 Zentner erreichen, mit sich zu reißen und durch den engen Meeresarm hindurch zu treiben. Die Fischer an den beiden Küsten ziehen sich die Tatsache zu Nutzen und treiben eine erfolgreiche Jagd auf diese Wasserriesen. Grundbedingung ist natürlich eine genaue Kenntnis der Strömung und eine ausgedehnte Beobachtungsmöglichkeit. Diesen Zwecken dient ein in der Strömung verankertes größeres Boot mit einem etwa 20 Meter hohen Mast, dessen Spitze als Standort des Beobachters eingerichtet ist. Mit diesem Beobachtungsboot verbunden ist ein mit



Beobachtungsboot mit dem 20 m hohen Mast; dahinter das Jagdboot

6 Fischern bemanntes Jagdboot, das einen als Ausguck dienenden, weniger hohen Holzmast trägt.

Sichtet der Beobachter auf dem hohen Mast einen Schwertfisch, so wird sofort das Jagdboot in entsprechende Richtung dirigiert. Auch hier steigt sofort ein Mann auf den Mast und gibt den vier Ruderern genaue Richtungsbefehle. Der geschickteste der Mannschaft steht mit der Harpune in der Hand auf dem Bug des Bootes. Von ihm hängt es ab, ob die Jagd mit Erfolg gekrönt wird. Ein Fehlwurf bedeutet gewöhnlich einen völligen Mißerfolg, denn nur selten trifft die zweite Harpune. Wird der Schwertfisch von dem mit starken Widerhaken versehenen Wurfergerät getroffen und durchbohrt, geht er im Todeskampf auf den Meeresgrund. Da ein direktes Einbringen der Beute unmöglich wäre, wird das lange dünne Tau der Harpune soweit wie möglich freigegeben und auch das Boot wird durch die Strömung willenlos treiben gelassen. Erst wenn das Tier ermattet oder verblutet ist, wird es an Bord gezogen und das Boot kehrt unter dem Schutze des Ufers, wo die Strömung wesentlich geringer ist, zum Beobachtungsschiff zurück zur Ablieferung der Beute. Die Harpunen werden wieder wurfbar gemacht und eine neue Jagd kann beginnen.



Der erste Schwertfisch wird an Bord gezogen, während das Jagdboot zur neuen Ausfahrt bereit liegt



Der mehr als 2 Zentner wiegende Schwertfisch an Bord des Beobachtungsbootes